

Pressemitteilung

Leipzig, den 20.5.25

Cambridge University Press veröffentlicht deutschlandweit erste Studienergebnisse: 70% der queeren geflüchteten Menschen erfahren sexualisierte Gewalt, 74% sind psychisch erkrankt – Gleichzeitig sachsenweit drohendes Aus für psychosoziale Beratung queerer Geflüchteter

Das Queer Refugees Network des RosaLinde e.V. Leipzig und die Universität Leipzig veröffentlichen die deutschlandweit erste quantitative Studie in „Epidemiology and Psychiatric Sciences“ zu Erfahrungen sexualisierter Gewalt und zur Betroffenheit von Traumafolgeerkrankungen queerer asylsuchender Menschen in Deutschland und zeigen mindestens doppelte Prävalenzraten im Vergleich zu cis-hetero Geflüchteten. Diese Ergebnisse kommen zu einer Zeit, in der die spezialisierten psychosozialen Beratungsstellen für diese Zielgruppe auf Grund der geplanten Haushaltskürzungen für das Jahr 2026 vor dem Aus stehen.

Die Ergebnisse bestätigen, was Fachkräfte und Expert*innen aus dem Bereich bereits lange wussten: queere geflüchtete Menschen erleben ein extrem hohes Ausmaß an Gewalt und erkranken in der Folge dieser traumatischen Lebensereignisse oft psychisch. In der Studie, welche queere asylsuchende Menschen aus 18 Ländern befragte, hatten 80% der Befragten physische Gewalt erlebt, 70% waren von sexualisierter Gewalt betroffen. Zusätzlich zur Gewaltbetroffenheit wurden auch Daten zu Traumafolgeerkrankungen erhoben. Hier zeigte sich, dass 74% der Befragten Symptome mindestens einer psychischen Erkrankung aufwiesen. Die Prävalenz für eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) lag bei 58%, für Depression bei 44%, für Somatisierungen bei 42% und für Angststörungen sogar bei 62%. Die Studie weist außerdem auf einen Zusammenhang zwischen Erlebnissen sexualisierter Gewalt und dem Auftreten von PTBS sowie Depressionen hin.

Diese Ergebnisse sind vor Allem dann bemerkenswert, wenn man sie weiteren Studien von Dr. Yuriy Nesterko, Hauptautor der jetzt veröffentlichten Studie, und Kolleg*innen aus den Jahren 2020 und 2021 vergleicht. In dieser wurden asylsuchende Menschen in Leipzig unabhängig ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität mit den selben Messinstrumenten ebenfalls befragt. Und während auch diese Ergebnisse auf erschreckend hohe Prävalenzen verweisen, so ist der Anteil der von sexualisierter Gewalt betroffenen Personen mit ca. 37% nur halb so groß wie unter queeren Geflüchteten. Ähnliches zeigt sich für die Prävalenzen psychischer Erkrankungen, bei denen die Werte ebenfalls ca. bei der Hälfte liegen (35% für PTBS, 22% Depression, 31 Somatisierung).

Pressemitteilung

„Weltweit verschlechtern sich die Lebensrealitäten queerer Personen, z.B. durch neue queerfeindliche Gesetze im letzten Jahr in den USA, in Ungarn oder in Mali.“, so Tatiana Kulbakina (psychosoziale Berater*in im Queer Refugees Network und Ko-Autor*in der Studie), „Unmissverständlich wird aus den vorliegenden Daten deutlich, dass queere Geflüchtete eine besonders schutzbedürftige Gruppe sind und es gezielte politische und strukturelle Maßnahmen braucht, um ihre Sicherheit, psychische Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten“.

Dr. Yuriy Nesterko der Universität Leipzig ergänzt: „Die Studienergebnisse zeigen deutlich, wie hoch der Bedarf nach psychologischer und psychosozialer Unterstützung ist und verdeutlichen damit, die enorme Wichtigkeit spezialisierter Beratungs- und Unterstützungsangebote. Sie sind ein elementarer Bestandteil einer adäquaten Versorgung dieser vulnerablen Personengruppe und tragen durch ihre Arbeit auch wesentlich zu einer Entlastung des medizinischen Systems bei.“

Aus den Ergebnissen ergeben sich klare Forderungen: Es braucht eine finanzielle Absicherung flächendeckender, niedrigschwelliger und kultursensibler psychosozialer und psychologischer Angebote, die auf die Bedarfe queerer Geflüchteter spezialisiert sind. Hinzu kommt, dass es Schutzkonzepte in Unterkünften braucht, die sicherstellen, dass queere Geflüchtete durch sichere Unterbringungen, geschultes und sensibilisiertes Personal sowie Schutzräumen in Unterkünften vor weiterer Gewalt und Diskriminierung geschützt werden.

Nesterko, Y., Schönenberg, K., Weißig, A., Kulbakina, T., & Glaesmer, H. (2025). Trauma, experiences of sexual violence and mental health in LGBTIQ+ refugees seeking psychosocial support in Germany. *Epidemiology and Psychiatric Sciences*, 34, e24. doi:10.1017/S2045796025000216 / <https://www.cambridge.org/core/journals/epidemiology-and-psychiatric-sciences/article/trauma-experiences-of-sexual-violence-and-mental-health-in-lgbtq-refugees-seeking-psychosocial-support-in-germany/C3E8oCEC9A6EAC65o6282FBA1o5E66E2>

Kontakt:

Anna Weißig | anna.weissig@rosalinde-leipzig.de | 0177 165 645 4

Tatiana Kulbakina | tatiana.kulbakina@rosalinde-leipzig.de | 01573 7894989

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch
 INTEGRATION
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT  STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT  Freistaat
SACHSEN